

P F I N G S T W E I D S T R A S S E 2 3

C H - 8 0 0 5 Z U R I C H

W W W . R A E B E R V O N S T E N G L I N . C O M

T / F + 4 1 4 3 8 1 8 2 1 0 0 / 0 1

Z Ü

R

# RaebervonStenglin

I

C H

archithese,  
Hannes Mayer,  
Meins! Oder auch: Vertigo - Die Drohung des Troges,  
February 2014, p. 64 - 67

# MEINS! ODER AUCH: VERTIGO – DIE DROHUNG DES TROGES

## **Eine diskrete Liebestragödie in mehreren Revitalisierungen unter Mitwirkung des Bündnisses für Unschuld.**

Wer heute im Bereich der Architekturpublikationen tätig ist, stellt fest, dass die Bündnisse, auf welche man stösst, weniger zwischen den Architekten selbst zu finden sind als vielmehr bei den Rechteinhabern ihrer Archive. Einzelpersonen, Stiftungen, Institutionen und Agenturen haben den Umgang mit den Arbeiten von Künstlern und Architekten professionalisiert – oder machen ihn unmöglich. *The Barragán Archives*, ein Projekt der US-amerikanischen Künstlerin Jill Magid thematisiert in einer Serie von Ausstellungen das Thema an Hand des mexikanischen «Meisters der emotionalen Architektur».

Autor: Hannes Mayer

Es gab wenig Resonanz. Keinen Rechtsstreit, keinen Aufschrei. Der Skandal blieb aus. Aber es fand auch keine öffentliche *Körperanalyseaktion* mit Selbstbefriedigung zur Nationalhymne statt.<sup>1</sup> Es gab keine Andeutung einer Miktion auf ein Politikerbild oder einen Swingerclub im Untergeschoss.<sup>2</sup> Und obwohl die drei schwarzen Pferdchen aus Kunststoff an einem länglichen Stück schwarzem Plexiglas weit davon entfernt waren, mit einer Nazi-Ronald-McDonald-Chapman-Brothers-Plastikfiguren-Gewaltorgie zu konkurrieren, war das Modell, welches die New Yorker Künstlerin Jill Magid für die aufstrebende Zürcher Galerie RaebervonStenglin herstellen liess und während des Art-Basel-Parcours 2013 der Öffentlichkeit präsentierte, in seiner hölzernen, abstrakten Unscheinbarkeit keineswegs so harmlos wie es zunächst den Anschein hatte.

*Der Trog* ist der weiterhin bestehende Vorschlag der Künstlerin, den Brunnen mit Schattenwand aus der von Luis Barragán nach 1958 selbst entwickelten Wohnanlage in Arboledas im Norden von Mexico City auf dem Vitra Campus in Weil am Rhein zu errichten. Bucky's Dome, Prouvés Tankstelle, seit neuestem das Minimalhaus Diogenes von Renzo Piano: Zwischen den Resten süddeutscher Streuobstwiesen könnte das lang gestreckte niedrige Wasserbecken die sanfte Wellung der Wiese zerschneiden, könnte die hoch aufragende Wand den Schatten des Obstbaumes im Wandel der Jahreszeiten tragen, könnten Württemberger des Landgestüts Marbach den kalifornischen Eames-Elefanten die Schönheit einheimischer Züchtung vermitteln. Und im Frühjahr würde die Obstbaumblüte den wassergefüllten Trog in ein weiss-rosa Blumenbeet verwandeln.

*Trog* – der Titel wirkt beruhigend wie ein plätschernder Dorfbrunnen, weil sich hier bei architektonischen Ausflügen der Kunst üblicherweise ein Schlüssel zur Logik verbirgt. Thomas Schüttes Varianten zu *Ferienhaus für Terroristen* sind kompositorisch gelungen, aber harmlose Privathäuser, Martin Kippenbergers Titel *Entwurf Verwaltungsgebäude für Müttergenesungswerk in Heilbronn* macht die Europalet-

ten erst zur Architektur. Wo also ist die dunkle Tiefe im seichten Trog versteckt?

### **«Wer früher stirbt ist länger tot»**

Auch wenn die einstige Luxusanlage in Mexiko zwischen den hoch aufragenden Eukalyptusbäumen nicht mehr in bestem Zustand ist, lautet der Vorschlag der Künstlerin Magid nicht, die Tränke abzubrechen und nach Europa zu verschiffen, sondern sie in Weil zu duplizieren. Würde die erste Variante (berechtigte) öffentliche Kritik hervorrufen, so scheint die zweite Variante harmlos. Allerdings: Urheberrechtlich ist das Werk bis siebenzig Jahre nach dem Tod geschützt und Barragán starb erst 1988. Handelt es sich also um einen langfristigen Plan für das Jahr 2058?

Barragán teilte in seinem Testament (sowie räumlich durch eine Tür in seinem Wohnhaus) seinen Nachlass in ein privates Archiv sowie ein professionelles Archiv. Die persönliche Hinterlassenschaft, zu der seine Bibliothek, private Aufzeichnungen sowie unzählige Briefe gehörten, ging an eine Gruppe befreundeter Architekten nach Guadalajara, der Heimatstadt Barragáns. Die Erben gründeten daraufhin die Fundación de Arquitectura Tapatía Luis Barragán. Barragáns gestalterisches Lebenswerk hingegen, seine Zeichnungen, das Bild- und Planmaterial sowie die Urheberrechte an seinen (gebauten) Entwürfen überliess er seinem Geschäftspartner, der kurze Zeit später Selbstmord beging. Die Witwe verkaufte in der Folge diesen Teil des Archivs an den New Yorker Galeristen Max Protetch, der sich seit 1978 zunehmend auf Architekturzeichnungen namhafter experimenteller Architekten spezialisierte. 1995 erwarb Rolf Fehlbaum, damaliger Geschäftsführer und heutiger Aufsichtsratsvorsitzender der Vitra AG das Archiv von Max Protetch. Während der eine Werke von Ando, Hadid und Gehry ausstellte und verkaufte, hatte der andere den Architekten Aufträge für den Vitra Campus erteilt. Der Besitz und dessen Verwaltung gingen in die gemeinnützige Barragan Foundation über, der heute Rolf Fehlbaum als Stiftungsratspräsident mit seiner Frau Federica Zanco Fehlbaum als Stiftungsratsmitglied gleichberech-



1

tig vorsitzt. Die Stiftung hält über die Archivmaterialien hinaus die Namensrechte an Barragán und erwarb nach dem Archiv auch noch das fotografische Werk Armando Salas Portugal, der die Arbeit von Barragán zeitlebens dokumentierte. *Der Trog* könnte sofort gebaut werden. Wo also ist die dunkle Tiefe im seichten Trog versteckt?

### **Barragán, macht mich an**

«I would like to spread the news that the foundation is here», wird Fehlbaum Zanco in einem Artikel in der *New York Times* zitiert.<sup>3</sup> *Der Trog* als Monument und Hinweistafel auf dem Campus? Ein Gemarkungsstein, um die Begründung eines Pendants zum Canadian Centre for Architecture (CCA) – dem von Phyllis Lambert gegründeten führenden Architekturarchiv der Welt – in der Schweiz zu signalisieren? Das würde zwar dem gta Archiv der ETH Zürich und dem SAM in Basel Konkurrenz, aber gleichzeitig die Schweiz wie auch in der Kunst- und Unternehmenswelt zu einer weltweiten Drehscheibe von Lizenzen und Werken machen. Nebenbei

liesse sich der Trog skalieren und als Vogeltränke, Tapaschälchen oder Dorfbrunnen im Vitra Shop verkaufen. Wer will, erstet den Trog als Gartenteich – je nach individuellen Bedürfnissen in drei verschiedenen Varianten. Künstler könnten Editionen entwerfen, denn die blasse Wand eignet sich wie eine Swatch-Uhr hervorragend als «Leinwand». Dass das Modeunternehmen G-Star nicht nur OMA für seinen niederländischen Firmensitz engagierte, sondern unlängst Vitras Prouvé-Kollektion aufmöbelte (Prouvé Raw Edition) zeigt, dass die Expertise für Lizenzen, Produkte und Kollaborationen bereits im selben Haus sitzt. Mit den Einnahmen liesse sich das Original in Mexiko sanieren, könnten junge Architekturforscher in ihrer Arbeit unterstützt werden und das Archiv sowohl vor Ort wie digital aufbereitet werden. Denn hier scheint der Knackpunkt zu sein. Derzeit ist, so die Website, das Archiv mit seinen allein 13 500 Zeichnungen bis Ende 2014 für die Öffentlichkeit geschlossen. Eine umfangreiche Publikation, die an anderer Stelle auf der Website für 2013 angekündigt ist, ist bis heute nicht erschienen. Die

1+3 Jill Magid  
**Der Trog**, 2013  
 Installation:  
 Art Basel Parcour, Basel, 2013  
 (Courtesy RaebervonStenglin, Zürich  
 Fotos: Gunnar Meier)



2

2 *El Bebedero*, 2013  
(Courtesy Yvon Lambert, Paris und RaebervonStenglin, Zürich  
Foto: © Jill Magid)

Website wirkt insbesondere gegenüber dem digitalen Auftritt des Vitra Design Museums wie ein vergessenes Relikt aus dem vergangenen Jahrtausend und verunsichert durch prominent platzierte Aussagen wie: «The Barragán Foundation does NOT respond to enquiries on topics that are dealt with on this website».<sup>4</sup> Das nährt Zweifel an der Wiedereröffnung oder rechtfertigt einen umfangreichen Neustart, so er denn geplant ist. Derweilen beklagt die Stiftung in Mexiko, die Fundación de Arquitectura Tapatía Luis Barragán – der zusammen mit dem Bundesstaat Jalisco das mittlerweile unter UNESCO-Schutz stehende Wohnhaus Barragáns in Guadalajara gehört –, die es betreibt und für die Öffentlichkeit erhält, die mangelnde Zusammenarbeit sowie juristische Hürden, weil die Rechte am Gebäude bei der Stiftung in Birsfelden liegen. Das schliesslich führte zur Initialzündung für die ebenso akribische wie dramaturgische Auseinandersetzung von Jill Magid mit dem Werk Barragáns. So widmet sich der Artikel in der *New York Times* auch nicht dem Barragán-Archiv selbst, sondern dem Werk

der Künstlerin und damit dem Thema des Urheberrechts, das Magid in einem das Recht in Pirouetten vermeidenden Distanztanz mit Federica Zanco Fehlbaum bearbeitet. In der Verbindung von Kunsthaltung, nationalen Gesetzeslagen zum Urheberrecht und journalistischen Beiträgen über diese «Affäre Barragán» verschwimmt der Unterschied zwischen Realität und Konstruktion. Folgt man Magids Arbeiten zu Barragán, so rückt Vitra als Firma in den Hintergrund und die Handlung fokussiert auf Frau Zanco Fehlbaum, die in ihrer Liebe zum längst verstorbenen Barragán Gefahr läuft, diesen als kulturliebende Retterin des ansonsten möglicherweise einzeln verkauften Archivs «zu erdrücken», indem sie Interpretationshoheit erlangt und damit im doppelten Sinn Besitz ergreift von der Leistung eines anderen – dessen Nachlass ihr jedoch gehört.

Auf der anderen Seite schürt die Nähe des Archivs zur Möbelfirma, deren Erfolg sich massgeblich auf der Verwertung der Rechte an Designklassikern aufbaut, Sorgen, dass das Werk einer kommerziellen Verwertungslogik unterworfen wird, statt der internationalen Architektur- und Forschungsgemeinde offenzustehen.

Bleibt man in der Unternehmenswelt, so leisten dort immer mehr sozial orientierte gemeinnützige Stiftungen einen wichtigen Bestandteil zur Imagepflege der Konzerne. Das ist im Einzelfall kritisch zu betrachten, jedoch sind die Strukturen dieser Stiftungen aufgrund ihres Zwecks stark auf die Öffentlichkeit ausgerichtet. Hier könnte die Barragán Foundation anknüpfen, um der wachsenden Kritik mit einer aktiven Politik der Öffnung zu begegnen. Der Besitz eines Werkes von öffentlichem Interesse – was mit der Unterschutzstellung durch die UNESCO weithin bewiesen ist – privilegiert, aber er bedingt auch einen verantwortlichen Umgang, der die Dimension der Bedeutung erkennt und dieser Rechnung trägt. Wer sich als Retter brüstet und die Wertschätzung für die Archivpflege verlangt, der steht besonders in der Pflicht. An den Machtbündnissen der Besitzer sollte es dabei nicht scheitern. Dann wäre der Weg frei, um mit Stolz und ohne Sorge vor dem Sturm öffentlicher Entrüstung den *Trog* auf dem Campus zu errichten.

Die Galerie RaebervonStenglin zeigt vom 26. April bis 07. Juni 2014 eine Solo Ausstellung von Jill Magid in der die Künstlerin die Auseinandersetzung mit Urheberrechten an Hand der Beziehung von Barragán und Joseph Albers fortführt.

- 1 Günter Brus, *Körperanalyseaktion* Nr. 3, Wien 1968
- 2 Thomas Hirschhorn, *Swiss Swiss Democracy*, Ausstellung Centre Culturel Swiss Paris, 2004; Christoph Büchel, *Raum für Sexkultur*, Ausstellung Wiener Secession, 2010.
- 3 Randy Kennedy, «Tug of War Stretches Architect's Legacy: Luis Barragán Homage Tweaks Vitra, the Copyright Owners», in: *The New York Times*, 03.11.2013, online unter: <http://www.nytimes.com/2013/11/04/arts/design/luis-barragan-homage-tweaks-vitra-the-copyright-owners.html>
- 4 [http://www.barragan-foundation.org/flash\\_english/1menu.html](http://www.barragan-foundation.org/flash_english/1menu.html). Abgerufen am 31.03.2014
- 5 Ebd.

